

# Sprung ins Ungewisse

Stattliche zehn Meter ragt in so manchem Freibad ein imposanter Sprungturm in die Höhe. Wie wärs also mit Wasserspringen?

Immerhin sind das gute drei Stockwerke und für die meisten Badegäste bedeutet allein schon das Hinaufklettern eine Mutprobe. Oben, am Rand des „Abgrundes“ schließlich, scheint sich das Sprungbecken in unendlicher Tiefe zu befinden. Der Nervenkitzel, von Bäumen oder Felsvorsprüngen aus größerer Höhe ins Wasser zu springen, hat schon unseren Vorfahren ein Erlebnis bedeutet, manchmal war es vielleicht auch (über-)lebensnotwendig, sich durch einen kühnen Sprung ins Wasser vor menschlicher oder tierischer Bedrohung zu retten.

## Sprungbrett

Im modernen Sport ist Wasserspringen eine Disziplin mit viel Tradition, schon 1904 wurden erstmals Olympische Medaillen vergeben – damals fürs Weitspringen (!) vom Turm, der Sieger schaffte rund zwölf Meter. In Graz haben sich die Wasserspringer schon 1911 dem GAK angeschlossen. Sie sind neben den Sportlern der Schwimm-Union Wien bis heute die mit Abstand Erfolgreichsten ihrer Zunft. Weit über hundert Landesmeistertitel und Dutzende Medaillen bei Staatsmeisterschaften bekunden das. Um ein guter Springer zu werden,

braucht es neben einigem Mut auch viel Talent und Geduld. Gelernt und geübt werden die Salti und Schraubenfiguren beim Trockentraining. In der Grazer Landesturnhalle landet der Sportler nicht im Wasser, sondern sanft und weich in einem Becken voller dicker Schaumstoff-Schnitzel.

Sehr viel an Kraft und Technik wird von den Springern verlangt, wenn sie aus vergleichsweise niedriger Höhe vom Sprungbrett aus in die Luft gehen: Das Brett ist längst nicht mehr nur ein schmales Stück Holz, sondern ein hochtechnisches Metall-Kunststoff-Gemisch, das den Springer vom Dreimeterbrett bei entsprechender Technik bis in

eine Höhe von sieben Metern katapultiert. Von dort schaffen die besten Athleten dann bis zu dreieinhalb volle Körperumdrehungen, bevor sie ins Wasser eintauchen. Wenn es dabei auch noch möglichst wenig gespritzt hat, gibt's die höchsten Wertungspunkte von den Kampfrichtern.

## Europameisterschaft

Die Grazer Wassersportler träumen jedenfalls von einer möglichen glanzvollen Großveranstaltung in der Landeshauptstadt: Bei der Jugend-EM 2012 könnten junge Athleten aus zwanzig Nationen das neue Eggenberger Bad kennen und schätzen lernen.



Wassersport ist vielfältig. Doch den Sprung vom Turm sollte man nicht unterschätzen.

Foto: kk

## QUER-PASS



Harald Müllner

## Ein Team?

Jedes Formel-1-Team stellt bekanntlich für jedes WM-Rennen zwei Wagen ab, und die sollen immer alle beide ins Ziel kommen und gleichzeitig auch möglichst weit vorne im Klassement landen. Es liegt damit eigentlich auf der Hand, dass ein Rennstall wie Ferrari, der auf innere Disziplin Wert legt, sich nicht einen offenen internen Kleinkrieg zwischen seinen Fahrern leisten kann und leisten will. Fairness hin oder her; auch im Radsport stehen die mannschaftlichen Interessen sehr oft über den individuellen Bemühungen eines einzelnen Fahrers. Und damit werden Sieger eben oftmals von den Teamchefs „gemacht“. Hätten Fernando Alonso und Felipe Massa in Hockenheim in einem internen Duell einen Doppelausfall riskiert, wären ihnen der Beifall und das Gespött der Konkurrenz sicher gewesen. Natürlich ist es vom Reglement her nicht erlaubt, irgendwann absichtlich langsam zu fahren, um einen Konkurrenten aus dem eigenen Team vorbeizulassen. Im Rennsport zählen derlei Manöver aber tatsächlich zum Alltag und es wird normalerweise auch nicht groß Wind darum gemacht. Ferrari hat sich in Hockenheim auch gar nicht viel Mühe gegeben, dieses Manöver zu verschleiern. Was man jetzt entweder als einen Akt der Transparenz oder der Überheblichkeit auslegen kann; zumindest war keine Heuchelei dabei. Auf ein richtungweisendes Urteil der Funktionäre können wir gespannt sein. Der Motorsportverband wird, so möchte ich fast wetten, die Geschichte ohne größere Sanktionen durchgehen lassen. Und damit könnten auch die Diskussionen über diese mittlerweile unrealistische Stall oder ein Ende gefunden haben.

## SPORT-TELEGRAMM

### Sportlicher Biobauer

Vor wenigen Tagen, am 17. Juli, hat ein bekannter oststeirischer Sportler seinen Fünfziger gefeiert: Johann Lienhart aus Höflach bei Fehring; als Radrennfahrer zählt der Landwirt zu den erfolgreichsten Österreichern überhaupt. Lienhart war als Amateur drei Mal bei Olympischen Spielen am Start, hat mehrere große Rundfahrten gewonnen und war Mitglied des Rad-Vierers, der 1987 bei der WM in Villach sensationell die Bronzemedaille

im Mannschaftsrennen gewonnen hat. Der überzeugte Bio-Bauer ist verheiratet und zweifacher Familienvater. Den Kontakt mit dem Sport hält er nach wie vor aufrecht, als Gebietsvertreter eines amerikanischen Rennrad-Herstellers.

### Radmarathon

Von Eibiswald über Oberhaag, Arnfels, Leutschach und Schlossberg führt der Zwei-Länder-Radmarathon am kommenden Sonntag, 1. August nach Ozbalt in Slowenien. Die große Runde

(114 Kilometer) startet um 9 Uhr, die kürzere Distanz (65 Kilometer) um 10 Uhr. Der Zwei-Länder-Radmarathon ist ein gesellschaftliches Ereignis und bietet der ganzen Familie Gelegenheit zur „grenzenlosen“ sportlichen Betätigung. Wie immer stehen zwei Etappen zur Auswahl, Benutzer der 65 Kilometer langen Strecke A erreichen das Ausgangsziel über den Radpass. Für die Verpflegung der Pedalritter ist bestens gesorgt. Anmeldung und Info unter 03466/43256